

Erschienen in der Zeitschrift „Quarter-Horse-Journal“

Baumlos- Westernsattel oder Westernsattel mit Baum?

Der Sattelbaum ist beim Westernsattel das wesentliche konstruktive Element, welches sich sowohl auf den Sitz als vor allen Dingen auch auf die Passform für das Pferd auswirkt. Da zwischen den Bars und dem Pferderücken nur das ca. 7 mm dicke Skirtingleder (und natürlich das, im Normalfall aber überall gleich dicke Pad) liegt, definiert der Baum die Passform des Westernsattels.

Westernsattelbäume werden traditionell aus Holz mit einer Ummantelung aus Rohhaut oder Glasfiebermatten hergestellt. Dies hat den Vorteil hoher Festigkeit und einer großen Anzahl verschiedener Passformvarianten. Die einzelnen Holzteile (Bars, Fork, Cante) werden kopiergefräst. Bei diesem Herstellungsverfahren sind auch sehr kleine Losgrößen wirtschaftlich.

Die nächste Entwicklung waren Kunststoffbäume aus einem nicht flexiblen Material. Die Hersteller nennen sie **Ralide**-Trees um eine klangliche Ähnlichkeit zu der **Rawhide**-Ummantelung der Holzbäume zu erzielen. Diese Bäume haben den Vorteil der niedrigen Stückkosten, aber den Nachteil der hohen Formkosten. Daher werden sie nur in wenigen unterschiedlichen Passformen hergestellt. Sie werden in preiswerteren Westernsätteln verbaut und haben, wenn sie wirklich passen keine größeren Nachteile.

Bei Sattelbäumen aus Holz oder Ralide ist eine Passformkorrektur allenfalls durch eine Unterfütterung zwischen den Bars und dem Skirtingleder möglich.

Einzelne Hersteller bieten heute auch Westernsattelbäume aus Schichtholz, teilweise sogar komplett aus einem Stück gefräst an. Sie können im Normalfall auf die Ummantelung des Baumes verzichten. Bei diesen Bäumen besteht evtl. die Möglichkeit einer Passformveränderung durch Materialabtragung oder Hinzufügen von Material

Vor ca. 25 Jahren entwickelte Ed Steele, Tennessee, der größte Westernsattelbaumhersteller weltweit, einen Sattelbaum mit flexiblen Elementen. Das Mittelteil des Baumes (Foundation) ist aus einem leicht flexiblen Kunststoffmaterial, Fork und Cante aus Holz. Diese Bäume wurden ausschließlich in Continental/Pullman Sätteln verarbeitet, da der Hersteller sich das alleinige Vertriebsrecht gesichert hatte.

Obwohl diese Equiflex-Bäume nur von einem Hersteller verarbeitet wurden, der dann auch noch in Deutschland produzierte und Westernreiter, insbesondere Turnierreiter teilweise eher konservativ Richtung Holzbaum und Sätteln aus USA-orientiert sind, haben sich diese Bäume in allen Bereichen, auch im Turnierbereich mittlerweile sehr gut etabliert und sind sehr gefragt.

Bei der Beurteilung der Flexibilität von Sattelbäumen sollte man sich vergegenwärtigen daß alle anderen Sättel, ob Englischsattel, Barocksattel, Wanderreitsattel oder Gangpferdesattel fast immer mehr oder weniger flexible Sattelbäume haben. Die meisten von uns wollen ja nicht das Ropen mehrerer 100 Kilo schwerer Rinder zu ihrem Alltag machen, was eine enorme Stabilität voraussetzen würde sondern möchten ihr Pferd freizeitmäßig oder auch leistungsbetont gesunderhaltend reiten.

Neben den Equiflex Bäumen von HighTack (Continental/Pullman) gibt es heute noch weitere Flex-Bäume, die in Deutschland hergestellt werden und in den Sätteln von AK, WWW und Deuber verwendet werden. Diese Bäume sind praktisch funktionsgleich mit Equiflex.

Flexbäume haben folgende Vorteile:

Die Drücke die am Knorpelrand des Schulterblattes bei der Rotation desselben entstehen sind geringer, da der Baum ein Rotations-Bewegungsmöglichkeit hat.

Der Reiter sitzt mit den Oberschenkeln dichter am Pferd weil das flexible Kunststoffmaterial an der Unterkante der Bars dünner auslaufen kann als Holz.

Passformkorrekturen können (während der Produktion aber auch beim fertigen Sattel) wesentlich leichter durchgeführt werden. Foundation, Fork und Cantle sind miteinander verschraubt und können daher bearbeitet oder sogar ausgetauscht werden. Selbstverständlich sind Passform-Korrekturen bei weitem nicht so unkompliziert wie bei vielen Kissensätteln.

Gewichtshilfen kommen dank der Flexibilität besser durch. Gute Reiter spüren die Bewegung des Pferdes, was von den meisten Reitern als sehr positiv empfunden wird. In seltenen Fällen gibt es aber auch immer wieder Reiter/Pferd Kombinationen, bei denen ein starrer Baum besser funktioniert.

Westernsattelbäume mit einem Mittelteil aus Leder haben sich am Markt nicht durchgesetzt.

Bei Sätteln ohne Baum fehlt das den Sattel wirklich stabilisierende Mittelteil ganz oder zum größten Teil. Es wird ersetzt durch unterschiedlichste Sitze/ Kissen denen allen gemeinsam ist, dass Sie besonders stossdämpfend und komfortabel das Reitergewicht auf den Rücken des Pferdes bringen wollen; Fork und meistens Cantle sind auch hier aus einem starren Material- Kunststoff oder Holz.

Der Grundgedanke bei diesen Sätteln ist: kein mehr oder weniger fester Baum, er soll das Pferd nicht in der Bewegung stören;

Dadurch wurden aber einige Nachteile in Kauf genommen:

Es besteht keine gleichmäßige Druckverteilung über die gesamte Auflagefläche. Insbesondere im Bereich der Aufhängung der Fender auch der Sitzbeinhöcker einiger Reiter entstehen massive Drücke, da sie nicht von dem Baum auf die gesamte Auflagefläche verteilt werden.

Die Winkelung der Fork ist teilweise gar nicht oder nur grob korrigierbar - und sie kann dadurch zu Drücken führen- Austausch ist jedoch fast bei allen möglich.

Druckmessungen haben gezeigt, dass durch baumlose Sättel oft zu hohe Drücke im Bereich der Sattellage vom Reiter erzeugt werden. In der Folge kommt es durch Schmerzen, die zu Störungen im Bewegungsablauf führen können.

Es sind dies mehrere Muskeln:

U.a. der Musculus Trapezius, sowie die Musculi Longissimus, Latissimus, Serratus; sie kommen zusätzlich zu ihren Ausgangs- Ansatzpunkten von Hals- über Brust- Rückenwirbelsäule bis hin zum Kreuzbein und Becken teilweise auch mit aus der Hals-Schulterfascie und ziehen teils sogar mit seitlich an die schräge Bauchmuskulatur.

Sie sind so alle mittelbar oder unmittelbar auch durch ihre fascialen Verknüpfungen verbunden mit der großer Körper-und letztendlich der Beckenfascie.

Auf Dauer entstehen die entsprechenden Blockaden im Übergang HWS zu BWS, in direktem Zusammenhang wirkt sich der sie untereinander verbindende Verlauf der Muskeln dann in Störungen im Ileo-Sakral- Gelenk aus und in der Folge in Problemen der Hinterhandaktivität, Vorhandlahmheiten, Unrittigkeit oder Taktunreinheit.

Im Bereich des Rückens werden manchmal die Atrophien in der Form von Dellen unter oder knapp hinter dem Sattellelende mit dahinter liegenden Hypertrophien der Muskulatur sichtbar. Wie man sieht, beeinflussen sich immer Hinterhand, Rücken und Schultergliedmaßen gegeneinander. Natürlich muss man sagen dass dies Problem bei allen anderen Sätteln mit festem Baum , wenn sie nicht passen, ebenso auftritt.

Der Reiter hat im baumlosen Sattel zudem weniger Seitenstabilität auf dem Pferderücken und sitzt meist mit Beinen dem mehr oder weniger runden Rücken des Pferdes angepasst auf dem Pferd; das ist für manche Frauen unangenehm insbesondere, wenn ihr Pferd auf dem Rücken sehr rund oder

sehr breit ist. Was die Seitenstabilität angeht so verlangt sie vom Reiter besondere Geschicklichkeit, wenn sein Pferd nicht ganz zuverlässig ist. Wenn nach einem baumlosen Sattel gefragt wird, und der Reiter mit so einem Sattel keinerlei Erfahrung hat und sich eher als unsicher oder Anfänger zu erkennen gibt, erkundigen wir uns immer, wie sicher er denn ohne Bügel und ohne Sattel reiten kann, schon aus Verantwortungsgefühl.

Zudem gibt der Sattel ungefiltert alle Hilfen aber auch Sitzfehler direkt an den Pferdrücken weiter- deutlich mehr als im Sattel mit Baum. Interessant ist vielleicht noch, dass bei eigenen Vermessungen von Reitern mit Baumlos-Sätteln es nicht die etwas gewichtigen Reiter waren die punktförmige Höchstdrücke aufwiesen, sie erzeugten größere Drücke auf der gesamten Sitzfläche- vermehrt aber unter den Bügelriemen-/ Fenderaufhängungen. Ganz entgegen den leichten Reitern, sie wiesen die Drücke hauptsächlich je nach Sitz unter den Sitzbeinhöckern auf.

Sättel ohne Baum sind also alles andere als die wirklich unkomplizierte Problemlösung. Nach meiner Meinung ist die bessere Sattelform hier im Vergleich ein gut passender Westernsattel aber mit einem leicht flexiblen Baum.